

# München alles – Nürnberg nichts

Foto: dpa



Christine Stahl (Grüne): Franken wird in Bayern benachteiligt.

Von Michael Reiner

**NÜRNBERG** Der Streit um die Ausleihe des Dürer-Bilds nach Nürnberg (Seite 5) bringt es wieder einmal an den Tag: Die Franken sind die Stiefkinder

Bayerns. In München wird über den Bau eines weiteren Konzertsaals diskutiert. Die Nürnberger Musikfreunde warten seit Jahren auf eine Sanierung der maroden Meistersingerhalle. An den Neubau eines Konzertsaals wollen sie gar nicht denken.

Solche Ungleichbehandlungen sind kein Einzelfall, wie Christine Stahl weiß. Die Landtagsabgeordnete der Grünen aus Nürnberg hat etliche Beispiele für die Benachteiligung der drei fränkischen Regierungsbezirke gesammelt. „Ganz eklatant ist es bei der Wirtschaftsförderung“, sagt sie. Die Förderagentur „Invest in Bavaria“ kümmert sich um die Ansiedlung ausländischer Unternehmen im Freistaat. „Finanziert wird sie mit Steuergeldern aus ganz Bayern. Aber gefördert werden fast ausschließlich Ansiedlungen in Oberbayern.“ Stahl belegt das mit Zahlen aus dem Jahr 2010,

die die Staatsregierung auf Anfrage der Grünen im Landtag öffentlich machen musste: 49 Ansiedlungen in Oberbayern mit 850 neuen Arbeitsplätzen stehen nur je eine in Mittelfranken (2 neue Arbeitsplätze), Oberfranken (20 neue Arbeitsplätze) und Unterfranken (13 neue Arbeitsplätze) gegenüber.

Stahls Kollege Eike Hallitzky wollte wissen, wie die staatlichen Mittel zur Strukturförderung ausgegeben werden. Stahl: „Die Staatsregierung

war nicht in der Lage zu sagen, wie die Mittelverteilung für die Landkreise aussieht. Da frage ich mich schon, wieso die Staatsregierung behaupten kann, dass die Mittel im Land gerecht verteilt werden.“

Für Joachim Kalb vom Fränkischen Bund ist das nur ein weiterer Beweis der systematischen Benachteiligung Frankens durch die Staatsregierung: „Die Millionen fließen in den Süden, für uns in Franken bleibt nur ein kleiner

Rest.“ So kamen von den Privatisierungserlösen 66,4 Prozent in Oberbayern an und sorgten dort für Wachstum und neue Jobs. Nur 22,4 Prozent gingen nach Franken. Zum Vergleich: Franken hat einen Bevölkerungsanteil von 34 Prozent, Oberbayern von 33 Prozent. „Dabei steht in der Landesverfassung, dass im gesamten Freistaat gleiche Lebensverhältnisse hergestellt werden müssen“, schimpft Kalb.

Ähnlich sind die Zahlen

bei der Spitzenforschung: Die Max-Planck- und Fraunhofer-Institute ballen sich in und um München (17), in Franken gibt's laut Kalbs Zählung nur drei. Doch er will nicht nur klagen: „Das Problem liegt doch bei uns Franken, dass wir uns das alles gefallen lassen!“ Dass es auch anders geht, zeige das Erfolgsmodell Metropolregion Nürnberg. Kalb: „Wenn wir Franken etwas selbst in die Hand nehmen, dann funktioniert das auch!“

Fortsetzung folgt

## NÜRNBERG/FRANKEN

Freitag, 3.2.2012  
www.abendzeitung-nuernberg.de

4 AZ

### ++ Stiefkind Franken – die große Debatte +++ Stiefkind Franken – die große Debatte ++



Fotos:

#### Kultur

200 Millionen Euro wird der neue Konzertsaal kosten, den sich die Münchner wünschen. Mindestens. Denn bei solchen Projekten sind Preissteigerungen programmiert (siehe Elbphilharmonie in Hamburg). Es soll, je nach Zählung, der fünfte Klassik-Saal an der Isar sein. Der Ministerpräsident hat bereits einen Zuschuss versprochen. Die Nürnberger können davon nur träumen. Die Meistersingerhalle (Fotos) braucht eine Generalsanierung. Doch das Geld für die dringend benötigte Frischzellenkur fehlt.

Wir in Franken - Pressespiegel